



Der Weg des "neuen Menschen" - von der biologischen Revolution zur Diktatur des Genderismus

von Inge M. Thürk

Seit einigen Jahren tauchen in den Medien immer öfter die Wörter "Gender" oder "Gender Mainstreaming" auf, doch nur wenige wissen damit etwas anzufangen.

Der Begriff Gender beinhaltet ein neues Menschenbild, d.h. ein gewandeltes Verständnis von "Geschlecht", wie die deutsche Übersetzung aus dem Englischen heißt. Und dieses Phänomen "Geschlecht" unterstellt, daß jede sexuelle Orientierung - heterosexuell, schwul, lesbisch, bisexuell und transsexuell - gleichwertig ist und gesellschaftliche Akzeptanz beansprucht. Nicht mehr das biologische Geschlecht (engl. sex), also die Tatsache, daß der Mensch von Gott als Mann oder als Frau geschaffen wurde, ist von Belang. Die Gender-Ideologen reißen jegliche bisher geltende Normen ein und verwerfen die Differenzierung in Mann und Frau als eine Erfindung des "heterosexuellen Patriarchats", als ein soziales Konstrukt, da jedes Geschlechterverhalten nicht angeboren, sondern erlernt sei. Genitale Unterschiede zwischen Mann und Frau seien kulturell nicht mehr von Bedeutung. Deshalb muß dort, wo die Natur der Revolution im Wege steht, die Natur weichen. Aus diesem Grund haben die Geschlechter das Recht auf freien Lebensstil, sexuelle Freizügigkeit und im Gefolge das Recht, statt der natürlichen Kinderzeugung, die medizinische und technische Entwicklung der künstlichen Fortpflanzung in Anspruch zu nehmen.

Das Verständnis der Definition von "gender" war bis zum Zeitpunkt der 4. UN-Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking unklar. Die allgemeine Annahme war, daß dieser seit einigen Jahren in der UNO sowie in der einschlägigen Literatur zirkulierende Begriff eine vornehmere Ausdrucksweise für "Sex"

sei und sich sowohl auf das weibliche als auch auf das männliche Geschlecht beziehe. Im Laufe der Debatte hat es sich jedoch gezeigt, daß Gender eine umfassende Weltanschauung beinhaltet, die alle Unterschiede zwischen den Geschlechtern nicht als naturgegeben, sondern als gesellschaftsbedingt versteht.

In Erinnerung gerufen sei der Ausspruch von Simone de Beauvoir: "Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es." An anderer Stelle empfiehlt sie, daß jeder Mensch seinen Stolz jenseits der geschlechtlichen Differenzierung in die schwierige Glorie seiner freien Existenz zu setzen habe.

Was seit Anbeginn der Menschheit als "natürlich" und "normal" gegolten hat, die Zuordnung als Mann und Frau, soll nun von gesellschaftlichen Vorstellungen und Bestimmungen abhängen und durch Umerziehung geändert werden, um das zu kreieren, was zum Planziel materialistischer Biologen und Genetikern gehört und schon seit Jahrzehnten vorbereitet wurde: den künstlichen Menschen nach ihrem Gleichnis.

Mit welcher Realität wir heute schon konfrontiert sind, schildern zwei Erlebnisse, von denen Dominik Klenk berichtet: Nach einer Wanderung lagerte er mit Freunden um eine Feuerstelle, als sich zwei Frauen näherten, die über der schon abnehmenden Glut ihre Steaks grillen wollten. Die Freunde äußerten Bedenken, ob das restliche Feuer die ziemlich üppigen Steaks noch durchbraten würde. Ach, da sollten sie sich keine Gedanken darüber machen, meinte eine der Frauen mit einer Handbewegung auf ihre Begleiterin: "ER ißt sein Fleisch sowieso am liebsten medium." Diese recht irritierende und nicht alltägliche Begebenheit



wollte Dominik Klenk zu Hause seiner Frau erzählen. Doch sie konterte ihrerseits mit einer ähnlichen Geschichte. Sie habe den Nachmittag am See verbracht. Nicht weit von ihr hätten sich zwei Männer niedergelassen. Der eine ging schwimmen, während der andere telefonierte. Sie hörte deutlich, wie er ins Handy sprach: "Ja, alles ist prima ... wir kommen etwas später, SIE ist nämlich noch im Wasser." Ein eigenartiges - zufälliges? - Zusammentreffen zweier recht verwirrender Erfahrungen.

Damit jedoch solche Szenarien wirksam werden können, bedarf es geistiger Umwälzungen, die Schritt für Schritt das Denken des Menschen - meist unbemerkt - verändern. Auch "Gender-Mainstreaming" hat seine Geschichte, deren Kenntnis dazu beitragen kann, dessen Wesen besser zu erfassen. Die folgenden Ausführungen mögen helfen, die gegenwärtig aufgebrochene Diskussion um eine Entwicklung, die tief in das Wertefundament unserer Gesellschaft eingreift und dabei ist, dem Christentum - menschlich gesehen - den Todesstoß zu versetzen, in einem größeren Zusammenhang zu sehen.

Das umstrittene Experiment: der Mensch

1962 traten in London Genforscher vor die Öffentlichkeit der Welt, die Wegbereiter wurden für die von den meisten der heutigen Zeitgenossen noch kaum wahrgenommene Gender-Revolution. Was uns heute im Programm der Gender-Ideologen entgegentritt, wurde damals durch hochdotierte Wissenschaftler als "biologische Zukunft des Menschen" vor einer größtenteils unvorbereiteten Menschheit ausgebreitet. Mit dem als Ciba Foundation Conference bekannt gewordenen Symposium von 27 führenden Forschern der Biologie und Genetik, darunter auch Nobelpreisträgern, wurde eine Tür aufgestoßen, die den Blick in die Laboratorien der Menschenzüchter freigab. Wir werden sehen, daß das scheinbar in Vergessenheit geratene Ciba-Symposium eine gespenstische Omnipräsenz besitzt.

Unter dem Titel "Das umstrittene Experiment: der Mensch - Elemente einer biologischen Revolution" erschien in der Sammlung "Modelle für eine neue

Welt"² die deutsche Übersetzung des Tagungsberichts besagter Konferenz.

Die im Verlauf dieser Versammlung offenbarten "Forschungsergebnisse" brachten in erschreckender Deutlichkeit das Ausmaß des zum Gegenstand von Experimenten entwürdigten Menschen an den Tag. "Im Licht einer neuen Biologie" sprach der Nobelpreisträger für Medizin, Joshua Lederberg, von der wissenschaftlichen Beschreibung des Menschen: "Jetzt können wir den Menschen definieren. Genotypisch besteht er jedenfalls aus einer 180 Zentimeter langen bestimmten molekularen Folge von Kohlenstoff-, Wasserstoff-, Sauerstoff-, Stickstoff- und Phosphoratomten - das ist die Länge der DNS, die im Kern des Ursprungseies und im Kern jeder reifen Zelle zu einer dichten Spirale gedreht ist, die fünf Milliarden gepaarte Nukleotide³ lang ist."

Was bei der Anwendung eines solchen Menschenbildes geschieht, zeigt das folgende, ebenfalls im Ciba-Tagungsbericht publizierte Zitat: "Ein Gibbon ist dem Leben in einem schwächeren Schwerfeld wie in einem Raumschiff, auf einem Asteroid oder vielleicht sogar auf dem Mond von vornherein offenbar besser angepaßt als der Mensch. Noch mehr gilt das für Affenarten mit Greifschwänzen. Durch Pfropfen von Genen könnten solche Eigenschaften auch der menschlichen Rasse angezüchtet werden. Menschen, die ihre Beine durch Unfall oder Mutation verloren haben, wären als Astronauten besonders geeignet, denn die Beine des Menschen und ein großer Teil des Beckens sind in diesem Fall nicht nötig. Wenn man ein Medikament entdeckte, ähnlich dem Thalidomid, aber nur auf die Beine und nicht auf die Arme wirkend, könnte man die Mannschaft des ersten Raumschiffes zum Alpha Centauri damit behandeln."⁴

Dieser "wissenschaftliche" Vorschlag zur Schaffung eines "neuen Menschen" ist keine Science fiction, sondern stammt von dem in Fachkreisen hoch angesehenen Molekularbiologen J.B.S. Haldane. In seinem vor den Spitzen der Wissenschaft gehaltenen Vortrag mit dem Titel "Biologische Möglichkeiten für die menschliche Rasse in den nächsten zehntausend Jahren"⁵ setzt er der Ungeheuerlichkeit seiner Aussage durch die Behauptung die Krone auf, dies alles würde im Dienst der



Menschheit getan. Wie bekannt, ist das Thalidomid jenes Beruhigungsmittel, das - von werdenden Müttern eingenommen - zur Geburt von Kindern ohne Arme und Beine geführt hat, die sogenannten "Contergan-Kinder". Mit entmenschlischer Sachlichkeit werden hier auf höchster Ebene Forschungsergebnisse präsentiert und Visionen gehandelt, die dazu geeignet sind, einem das Gruseln zu lehren.

Ein zentrales Anliegen der anwesenden "commis voyageurs der Wissenschaft", wie der Biochemiker Erwin Chargaff seine Kollegen einer wertfreien Wissenschaft nennt, kam immer wieder zur Sprache: die Aufhebung der letzten intakt gebliebenen Institutionen Ehe und Familie. Gültige Maßstäbe zu verewigen, führe in ein Museum oder in ein Totenreich der Zukunft, da die intellektuelle, wissenschaftliche und soziale Entwicklung des Menschen durch eine objektive Wahrheit mit Gewalt unterdrückt würde.⁶

Vor allem Sir Julian Huxley, der Wortführer der biologischen Revolution, verwirft mit seinem "evolutiven Humanismus" konsequent alles Absolute, die absolute Wahrheit, die absolute Moral, die absolute Vollkommenheit, die absolute Autorität und propagiert eine Gentechnik, die alte Werte zerstört, ohne neue an ihre Stelle setzen zu können. "Darwin oder Gott", so Huxley, "denn die Welt (und das menschliche Hirn) habe nicht Platz genug für beide".⁷ In seiner Vision über "Die Zukunft des Menschen"⁸ warnt er vor unserer gegenwärtigen Zivilisation, die sich auf die Genetik immer ungünstiger auswirken würde. "Um dieser Bedrohung zu begegnen, müssen wir unser genetisches Wissen voll anwenden und neue Verfahren der menschlichen Fortpflanzung entwickeln, wie etwa orale Verhütungsmittel und Vielfachbefruchtung durch tiefgekühlten Samen ausgewählter Spender von hoher genetischer Qualität." (Gewissermaßen als Vater- und Mutterersatz zur Schaffung eines Übermenschen. Soll ein Übermensch den unvollkommenen oder gar den "entarteten" Menschen ersetzen?) "Schließlich", so schlußfolgert Huxley, "könnten radikale eugenische Verbesserungen die Evolution des menschlichen Fortschritts mächtig vorantreiben"⁹, um letztendlich eine verbesserte Evolution sicherzustellen. Huxley sieht "mit Zuversicht einer Zeit entgegen, in der

die eugenische Förderung des Erbgutes zu einem der wichtigsten Ziele der Menschheit geworden sein wird."¹⁰

Planned Parenthood - Pro Familia - Margaret Sanger

Doch nicht nur Huxleys "evolutiver Humanismus" war in London Bestandteil der Diskussion um den neuen Menschen, sondern auch seine eugenische Philosophie des wissenschaftlichen Rassismus, der schon Jahre zuvor einen nachhaltigen Einfluß auf jene weltweite Geburtenkontrollbewegung genommen hat, die heute unter dem Begriff Planned Parenthood auf eine Gesellschaft hin arbeitet, in der archaische sexuelle Gesetze und irrationale Ängste vor Sex nicht mehr existieren.

Wie Jean-Paul Sartre in seiner Lebensgefährtin Simone de Beauvoir eine kongeniale Partnerin zur Ausbreitung seiner atheistischen Existenzphilosophie fand, so war für den Biologen Sir Julian Huxley die Gründerin von Planned Parenthood, Margaret Sanger (1885-1966), gewissermaßen der verlängerte Arm seiner genetischen Denkmodelle, die bis heute unsere Gesellschaft prägen und die im Genderismus voll ausgelebt werden.

Die Aufgabe der Geburtenkontrolle, wie sie Margaret Sanger verstand, war zunächst die Bekämpfung der Gesetze, die Verhütungsmittel verbieten. Sie gründete das nach ihr benannte "Margaret-Sanger-Forschungszentrum", das die Entwicklung der "Pille" und der "Spirale" finanzierte und hatte damit, in Verbindung mit Sterilisation und Abtreibung, einer Verhütungsrevolution Vorschub geleistet, die im Begriff ist, die unaufhaltsame Selbstauslöschung der Industrienationen herbeizuführen. Das traditionelle Verständnis von Ehe war für sie ein zu bekämpfendes Übel. Nicht Gesetz oder Tradition heiligen die Ehe, sondern allein die individuelle sexuelle Befriedigung, denn "körperliche Liebe ist ein höheres Gebot als das bloße Gesetz".¹¹ Zur "Verbesserung" des genetischen Potentials forderte Margaret Sanger die Sterilisation der armen Bevölkerung, um - ganz im Sinne Darwins Überleben des Stärkeren - eine Rasse von "Vollblütlern" hervorzubringen: "Mehr Kinder von Tüchtigen, weniger von Versagern."¹²

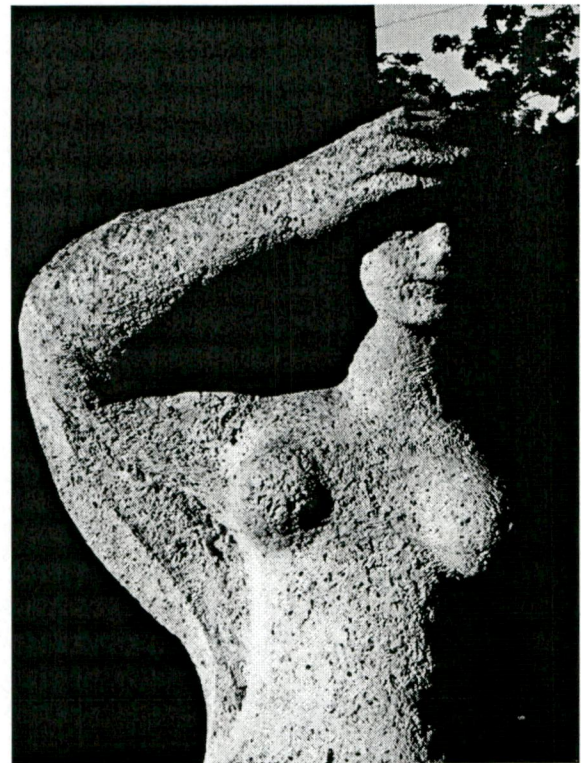


Margaret Sangers Gedankenkonstruktionen deckten sich völlig mit Hitlers Theorien zur Züchtung einer arischen, rassistisch hochstehenden Elite. Massensterilisation und Euthanasie von angeblich untauglichen Menschen rechtfertigten die Nationalsozialisten mit der Rassenhygiene, die nachweislich aus dem Programm der Geburtenkontrollbewegung Margaret Sangers stammte. Nach Bekanntwerden der logischen Konsequenzen von Hitlers Herrenmenschentum wandelte man den Begriff "Geburtenkontrollbewegung" um in die irreführende und schönfärberische Bezeichnung "International Planned Parenthood Federation (IPPF)" (Verband für geplante Elternschaft), deren Strategie es war, in den folgenden Jahren mit Hilfe der Vereinten Nationen die radikalen Ideen über Familienplanung, verpflichtende Sexualerziehung an den Schulen, Abtreibung und Sterilisation durchzusetzen und sie in politische Programme zu integrieren.

Der deutsche Zweig der IPPF ist das Gründungsmitglied Pro Familia (für die Familie). Um über die eigentlichen Ziele hinwegzutäuschen nennt sich der Verband harmlos "Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung e.V.". Die in den 1960er und 1970er Jahren aufbrechende sexuelle Revolution und die Ausbreitung des Feminismus ("Mein Bauch gehört mir") ermöglichten es Pro Familia, einen gezielten Einfluß auf die Lockerung des § 218 StGB zu nehmen. Wie Pro Familia ein ungeborenes Kind sieht, erklärt der Geschäftsführer des Saarbrücker Familienplanungszentrums, Heinz Krämer: "Kindesabtreibung gibt es nicht. Es gibt die Abtreibung einer Leibesfrucht, den Schwangerschaftsabbruch, die Entfernung von Embryonalgewebe. Aber wir sollten aufhören, Embryos durch Ultraschallgeräte, Fötalchirurgie oder Verfassungsgerichtsurteile zu personalisieren, sie zu eigenständigen, lebensfähigen Personen hochzustilisieren."¹³

Genetische Utopien

Der in London erstellte Katalog von Forderungen und Visionen genetischer Utopien war die Einleitung eines Forschungsprozesses, dem sich verblendete Wissenschaftler ohne Rücksicht und ohne Bedenken auf die sozialen, biologischen und poli-



“Frau Weisheit hat
ihr Haus gebaut,
die Torheit reißt es
nieder mit eigenen
Händen”

aus dem

**Buch der
Sprichwörter**

Grafik: pixelio.de



tischen Auswirkungen verschrieben haben. Es ging dabei nicht um das Wohl des Menschen, sondern um die schrittweise "Verbesserung" des genetischen Fundaments im Dienst einer Neukonstruktion, die "eines Tages ihre Schöpfung völlig nach Plan aus einem Stück schneidet" und dadurch schließlich zum "wahren Schöpfer" wird. Der Mensch soll von Grund auf besser werden, als Gott ihn geschaffen hat. Neben der Weltraumfahrt sei die biologische Transmutation des Menschen das faszinierendste Menschheitsziel, "auf daß wir gottähnlicher werden."¹⁴

Einige dieser Ziele sollen genannt werden: Organ-Transplantation; Verwendung von Samenbanken; Aufbewahrung von Keimzellen; Einfrieren von Spermia für Generationen; Aufbewahren von Fortpflanzungsorganen - der Testes und Ovarien - im embryonalen Zustand; Wiederbelebung menschlicher Spermien (Frauen könnten von längst verstorbenen Samenspendern Kinder bekommen: sie hätten z.B. die Wahl zwischen einem Shakespeare oder einem Newton als Vater für ihren Nachwuchs); Lösung des Rassenproblems der USA durch Eliminierung seiner genetischen Basis.

Vor allem sind es die folgenden Punkte, die der Ideologie von Gender die Richtung gewiesen haben:

1. **Geburtenkontrolle.** Den Menschen soll klar gemacht werden, so die Forscher in London, daß Zeugung und Aufzucht der Kinder keine Privatangelegenheit ist, denn: "Haben die Menschen überhaupt das Recht, Kinder zu bekommen?"¹⁵ (siehe Planned Parenthood - Pro Familia - Margaret Sanger)
2. Entwicklung neuer Verfahren der menschlichen Fortpflanzung
3. Eliminierung der Benachteiligung der Frauen durch Eliminierung der Zweigeschlechtlichkeit
4. Verwirklichung der genetischen Planziele in der Politik. Biologen sollten ein größeres Mitspracherecht als Berater vom Regierungen erhalten

Zu 2. "Entwicklung neuer Verfahren der menschlichen Fortpflanzung"

Die in London als "Spiel der Möglichkeiten" angesteuerte "künstliche Befruchtung" hat im heutigen Wissenschaftsbetrieb konkrete Formen angenom-

men: Nach einem Bericht in der britischen Tageszeitung "Times" aus dem Jahre 2003 hat ein lesbisches Paar bei einem Unternehmen, das auf der Website "ManNotIncluded.com" (Mann nicht inbegriffen) abgerufen werden konnte, unter Angabe der Hautfarbe, Größe und Haarfarbe, beruflichen Qualifikationen und Hobbys das Spermia eines anonymen Spenders bestellt, der "sehr gesund war, braune Haare und blaue Augen" hatte. Das Spermia wurde per Post frei Haus geliefert. Die künstliche Befruchtung konnte das Paar somit selbst vornehmen.¹⁶ Da die Reproduktionsmedizin in Homosexuellen und Lesben zukunftssträchtige Zielgruppen sehen, wurde mit dem in England praktizierten Verfahren eine wichtige Hürde genommen.

Noch fortschrittlicher und "Frauen freundlicher" ist der Vorschlag eines amerikanischen Ethikers, der lesbischen Paaren das Klonen empfiehlt. "Mit Hilfe der Klonierung könnten beide Frauen die Männer gänzlich aus ihrer Beziehung heraushalten, indem jede einen Klon ihrer Partnerin austrägt."¹⁷ Und ein Berliner Molekularbiologe doziert: Auch die Unfruchtbarkeit Homosexueller könne geheilt werden. Kinder jedes gewünschten Geschlechts werden sich aus jeder Kombination von Partnern herstellen lassen. Wenn allerdings ein lesbisches Paar sich einen Jungen wünscht, müßten sie sich das fehlende y-Chromosom "irgendwo" besorgen.¹⁸ Damit nimmt - wie beim Ciba-Symposium gefordert - der Mensch "seine Evolution" Gott gleich in seine eigene Hand.

Zu 3. "Eliminierung der Benachteiligung der Frauen durch Eliminierung der Zweigeschlechtlichkeit"

a) Gender - Feminismus und New Age

Es war vor allem der radikale Feminismus in Verbindung mit der Bewegung von New Age, die in den letzten Jahrzehnten die Umformung oder besser die Umerziehung der öffentlichen Meinung vorangetrieben hat. Im Unterschied zu den Frauenverbänden des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, welche die traditionelle Form der Zuordnung von Mann und Frau von der Gleichwertigkeit, aber Verschiedenartigkeit der Geschlechter nicht in Frage stellten und Ehe und Mutterschaft als natürliche und selbstverständliche Aufgabe der Frau bejahten, versteht sich der radi-



kale oder Gender-Feminismus als eine die Gesellschaft verändernde Bewegung auf der Grundlage eines neuen Menschenbildes, dem es nicht um die Beseitigung von Ungerechtigkeit der Frau z.B. im Berufsleben geht. Im Gegenteil, die Forderung nach Gleichberechtigung ist den Gender-Feministinnen ein Dorn im Auge, denn wo für die Gleichberechtigung gekämpft wird, verlieren sie ihr eigentliches Ziel: die weibliche Macht, der alles Männliche weichen müsse, in sämtlichen Bereichen der Gesellschaft zur Geltung zu bringen. Gender Mainstreaming ist exakt das Kontrollinstrument zur Aufhebung der Männerdominanz. Familie, Mutterschaft und Schwangerschaft werden von den radikalen Feministinnen als Diskriminierung der Frau angesehen und die Schwangerschaft für barbarisch: sie sei die zeitweilige Deformation des menschlichen Körpers für die Arterhaltung. Darüber hinaus sei die Geburt schmerzhaft, als gesund kann man sie auch nicht bezeichnen.¹⁹ Daher wird statt der natürlichen Kindererzeugung die künstliche Befruchtung proklamiert.

Die Zielsetzungen der Gender-Feministinnen umfassen das ganze Spektrum des Menschseins, vor allem die Familie, denn in ihr erfahre die Frau die tiefgreifendste Unterdrückung durch den Mann. Als fundamentale Notwendigkeit zu ihrer Überwindung habe die Frau daher das Recht auf Andersartigkeit, auf freien Lebensstil, sexuelle Freizügigkeit und im Gefolge das Recht, die medizinische Entwicklung der künstlichen Fortpflanzung in Anspruch zu nehmen, denn "solange menschliche Wesen nicht in der Retorte entstehen, sondern von Frauen zur Welt gebracht werden müssen, so lange bleibt die Frau dem Manne gegenüber von vornherein im Nachteil, die von diesem immer ausgenutzt werden wird. So lange bleibt auch Gleichberechtigung ein Traum, der nicht verwirklicht wird."²⁰ Die freie Wahl der Fortpflanzung gab den Weg frei zur Abtreibung auf Wunsch, und der "freie Lebensstil" öffnete das Tor für Homosexualität, lesbische Lebensführung und alle Formen außerehelicher Sexualität. Außerdem verlangt die Strategie der Gender-Feministinnen, daß diese von ihnen geforderten Rechte als Weiterentwicklung der von der UNO geschützten Menschenrechte akzeptiert werden, und benutzt die UNO, um dieses Recht weltweit zu forcieren.

b) Geschlechtliche Selbstbestimmung

Die "Internationale Charta der Gender-Rechte" ist dabei, an dem in London vorgeschlagenen "faszinierendsten Menschheitsziel" zu basteln. Ihr liegt der Gedanke zugrunde, daß "alle menschlichen Wesen das Recht haben, ihre geschlechtliche Identität selbst zu bestimmen, unabhängig von dem durch die Chromosomen vorgegebenen Geschlecht bei der Geburt, den geschlechtlichen Merkmalen oder dem angeborenen Geschlechtsverhalten, d.h. daß jeder Mensch sein Geschlecht - schwul, lesbisch, bi- oder transsexuell - nach seinem eigenen Empfinden frei wählen kann, und daß die Wahl durch ein Gesetz geschützt werden müsse. Wer hier an den gesunden Menschenverstand appelliert und diesem Ansinnen das Prädikat „verrückt“ verpaßt, verletzt die political correctness und hat mit ernsthaften Sanktionen zu rechnen. Zielgruppen dieser Sanktionen sind dabei jene, die an der geschlechtlichen Polarität von Mann und Frau festhalten, z.B. christliche Eltern, die ihre Kinder von den Auswüchsen des Sexual- oder Ethikunterrichts befreien und diese Rechte als Eltern vor Gericht einklagen wollen.²¹

Zu 4. "Verwirklichung der genetischen Planziele in der Politik"

Jede Ideologie will sich mit dem Mantel der Wissenschaftlichkeit schmücken, so auch der Genderismus. Die meisten Universitäten weltweit unterhalten Institute für Gender-studies, wo Modelle entwickelt und gelehrt werden, bei denen zwischen fünf verschiedenen Geschlechtern, statt biologisch zwei, unterschieden wird. An einigen Universitäten ist es sogar möglich geworden, einen Abschluß in Gender als Hauptfach zu erlangen. Die Tatsache, daß das Gender-Prinzip vor allem auf der intellektuellen Ebene abgehandelt wird, macht es für den "Mann auf der Straße" so schwer zu erkennen, wo die Gefahr liegt. Doch die unmittelbaren Folgen einer universitären Ausbildung, die die Zerstörung moralisch-ethischer Werte zum Inhalt hat, bekommen wir alle zu spüren. "Von dem, was man heute an den Universitäten denkt, hängt ab, was morgen auf den Plätzen und Straßen gelebt wird!", schreibt der Philosoph José Ortega y Gasset²², oder - so kann man hinzufügen - von dem, was in die politischen Programme aufgenommen wird. Und dies ist nicht wenig! Seit 1996 ist Gender Mainstreaming als Strategie zur Durch-



setzung von Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern in allen EU-Staaten verbindlich. Es beinhaltet für alle in politisch-administrativen Systemen die Verpflichtung, ihre eigenen Programme, Entscheidungen und Regelungen daraufhin zu prüfen, ob sie (etwa indirekt) ein Geschlecht benachteiligen. Gender Mainstreaming ist ein politisches Konzept, mit dem in der Berufsarbeit systematisch geschlechtsbezogene Benachteiligungen aufgespürt werden können.

Mit den am 1.5.1999 in Kraft getretenen Amsterdamer Verträgen wurde Gender Mainstreaming - ohne daß sich wirksam Widerstand gezeigt hätte - als neue politische Strategie verbindlich für alle europäischen Mitgliedsländer festgelegt, als Instrument zur Durchsetzung von "Geschlechtergerechtigkeit" in Parteien oder Regierungen, Gewerkschaften, gesellschaftlich relevanten Verbänden oder Kirchen, in Kommunen oder Zweckverbänden.

Wie weit die Diktatur des Genderismus schon gediehen ist, zeigt ein Blick auf den "Entschließungsantrag" des Europäischen Parlaments vom 11. Januar 2006. Dort wird Homophobie, "die irrationale Furcht vor und Aversion gegen Homosexualität und schwule, lesbische, bisexuelle und transsexuelle Menschen", gleichgestellt mit Rassismus, Xenophobie und Antisemitismus²³ ... Nach dem Programm der Gender-Ideologen soll dieses Konzept in das gesamte Bildungswesen, vom Kindergarten über die Schule bis zur Hochschule und in das gesamte Aus- und Weiterbildungssystem integriert werden. "Am Ende", schwärmt Karin Junker, "muß das stehen, was im Berliner Programm der SPD von 1989 so wunderbar formuliert ist: wer die menschliche Gesellschaft will, muß die männliche überwinden."²⁴ Während der Regierungszeit von Bundeskanzler Schröder hat die Bundesregierung das Konzept von Gender Mainstreaming ihrer Geschäftsordnung eingegliedert und zum Hauptprinzip für alle Bundesbehörden erklärt. Die CDU-Familienministerin von der Leyen übernahm diese in der Tendenz totalitäre Ideologie einer sowohl geistigen als auch "politischen Geschlechtsumwandlung".²⁵ Auf ihrer Website kann man lesen, daß Geschlechtsrollen im Gegensatz zum biologischen Geschlecht nur erlernt seien. Und Alice

Schwarzer? Sie freut sich, daß "die konservative Familienministerin die rot-grüne Familienpolitik nicht nur fortsetzt, sondern weitertreibt."²⁶

Die zur Zeit heftig geführte Diskussion um die Kinderkrippen scheint die Aussage von Deutschlands rühmiger Frauenrechtlerin zu bestätigen. Nach den Vorstellungen von Lenin und Engels sah das sozialistische Programm vor, die Privathaushalte möglichst aufzulösen, die Frauen zur Arbeit zu zwingen und die Kinder in Heimstätten unterzubringen. Es sieht tatsächlich danach aus, als ob Frau von der Leyen die in der ehemaligen DDR durchgezogenen Praktiken im wiedervereinten Deutschland nachholen möchte. Ist es nicht äußerst verstörend, wenn die Familienministerin die Zahl der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren bis zum Jahre 2013 auf 750.000 verdreifachen will, darüberhinaus in diesem Zusammenhang davon spricht, daß es "vernünftig" sei, ein Kind nach zwölf Monaten in "professionelle Hände"²⁷ zu geben, und diesen Rat noch als familienfreundlich bezeichnet? Ist ihr eine Mutter nicht professionell genug? War sie es selbst auch nicht - als Mutter von sieben Kindern? Nach Untersuchungen des Bamberger Staatsinstituts für Familienforschung begründen 75,2% der Mütter ihre Elternzeit mit dem Argument, ganz für das Kind da sein zu wollen.²⁸ Vor diesem Hintergrund ist es respektlos, die familiäre Kleinkindbetreuung für überholt zu erklären. "Die Wissenschaft findet - die Industrie wendet an - der Mensch paßt sich an", so stand es 1933 im offiziellen Führer der Weltausstellung von Chicago. Das Findenkönnen der Methoden der modernen Naturwissenschaft zum Zwecke des Messen- und Berechnenkönnens hat die "biologischen Ingenieure" dazu verlockt zu glauben, auch der Mensch sei meß- und berechenbar, er sei sogar machbar. Dieser Irrtum führte schließlich zur Behauptung, die genetische Manipulierbarkeit des Menschen durch den Menschen beweise, daß der Mensch keines Schöpfers bedürfe.

Die Schaffung des "neuen Menschen" durch Gender Mainstreaming ist der vorläufig letzte Angriff auf den christlichen Glauben, auf die christliche Familie. Es ist eine substantielle Entwürdigung des Geschöpfes und des Schöpfers, eine folgenschwere Mißachtung der gottgegebenen



nen Ordnung. Der Mensch ist und bleibt ein Geheimnis, das mit den Mitteln der Wissenschaft nicht gelüftet werden kann.²⁹

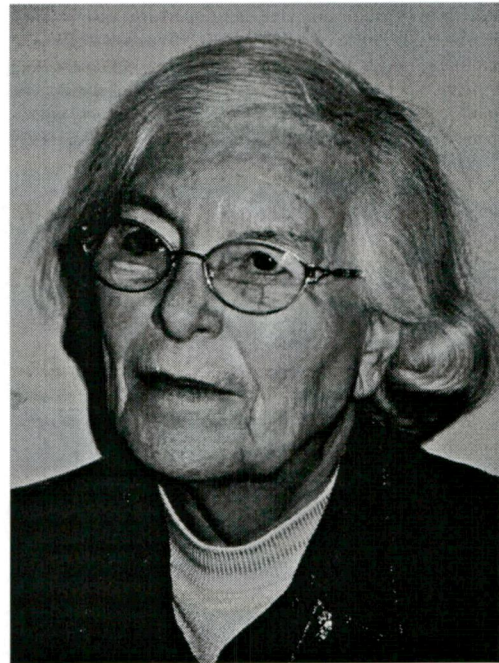
Die Verfasserin, Frau des 1993 verstorbenen Wissenschaftlers und Philosophen Prof. Max Thürkauf, ist als Autorin und Schauspielerin bekannt.

- 1 Dominique Klenk im Editorial "Salzkorn", Sept./Okt. 5/2006, S. 194
- 2 "Das umstrittene Experiment: der Mensch". 27 Wissenschaftler diskutieren die Elemente einer biologischen Revolution. Sonderausgabe aus der Sammlung Modelle für eine neue Welt, Verlag Kurt Desch, München 1966. Titel der englischen Originalausgabe: Man and his future. (Im Folgenden "Experiment" genannt.)
- 3 Experiment: S.292
- 4 dito: S.384
- 5 dito: S.367
- 6 dito: S.412
- 7 Spiegel v. 26.12.1962, Nr. 52, S. 52
- 8 Experiment: S.31
- 9 dito: S.48 + 52
- 10 dito: S.48
- 11 Elasa Drogin: Margaret Sanger - Gründerin der modernen Gesellschaft, Schriftenreihe der Aktion Leben e.V., Heft 1, S. 16
- 12 dito: S.13
- 13 Simone Barich: Wer ist Pro Familia?, Schriftenreihe der Aktion Leben e.V., Heft 18, S.19
- 14 Friedrich Wagner: Die Wissenschaft und die gefährdete Welt, 2. ergänzte Auflage, München 1964, S.234
- 15 Experiment, S.303
- 16 Stefan Rehder: Unfruchtbarkeit für alle, Die Tagespost, Nr. 81 vom 10. Juli 2003, S.9
- 17 dito
- 18 dito
- 19 Shulamik Firestone: Frauenbefreiung und sexuelle Revolution, Frankfurt 1975, S.185
- 20 Manfred Hauke: Die Problematik um das Frauenpriestertum vor dem Hintergrund der Schöpfungs- und Erlösungsordnung, Paderborn, 1982, S.44
- 21 Gabriele Kuby: Die Gender-Revolution - Relativismus in Aktion, Kisslegg 2006.
- 22 dito, S.63
- 23 dito, S.155
- 24 Zeitschrift für Frauenforschung, Geschlechterstudien Heft 1 u. 2/2002, S.31
- 25 Volker Zastrow: Gender - Politische Geschlechtsumwandlung, Manuscriptum 2006
- 26 Kuby, S.60
- 27 ideaSpektrum 8/2007, S.18
- 28 Johannes Schroeter, Landesvorsitzender des Familienbundes der Katholiken in Bayern, DT. v. 20.2.2007
- 29 Max Thürkauf: Wissen ist noch lange nicht Weisheit, Stein am Rhein, 2005



Blitzlicht

Ehrung für Christa Meves



Am 23. Mai 2007 wurde in München der "Stiftungspreis JA ZUM LEBEN" an Christa Meves verliehen. Das war die verdiente Ehrung einer mutigen Mitkämpferin unseres Gründers Dr. med. Siegfried Ernst († 2001; Ernst hatte den Stiftungspreis 1992 empfangen)

Wir gratulieren Frau Meves und wünschen, daß sie ihren Einsatz "gegen die Dampfwalze Zeitgeist" - wie sie in ihrer Erwiderung sagte - noch viele Jahre weiterführen kann.

Wir weisen bei dieser Gelegenheit gerne erneut auf ihre Bücher hin, vor allem auf das neu erschienene "Fragen zur Zeit" (Kolumnen der letzten 12 Jahre im *Rheinischen Merkur*). Es ist im Buchhandel nicht erhältlich, sondern über Media Maria, Postfach 4040 D-89254 Illertissen oder buch@media-maria.de zu beziehen.